Gartenschau-Pläne finden geteiltes Echo

Bürgerdialog-Veranstaltung zur 2026er-Bewerbung: Lob für die konzeptionelle Handschrift, aber auch viele kritische Stimmen

Von Kai Koppe

CUXHAVEN. Bürgerinnen und Bürger bekamen nicht nur die Möglichkeit, in Augenschein zu nehmen, was bislang geplant ist, sie sollten auch frei von der Leber weg ihre Meinung kundtun: Mit einer Info-Veranstaltung zu einer in Vorbereitung befindlichen Landesgartenschau-Bewerbung hat die Stadt Cuxhaven ihre Ambitionen auf das 2026er-Event unterstrichen. Unter Besuchern des im Fort Kugelbake anberaumten Termins blieb am Ende die ein oder andere Frage offen.

Daniel Kauder (Lichtenstein Landschaftsarchitekten, l.) gehört zum Team des Planungsbüros, das Cuxhavens Bewerbung für die Gartschau 2026 vorbereitet. Er punktete **unter Besuchern der Info-Veranstaltung** durch eine ausgewogene Betrachtung des in einigen Punkten strittigen Themas. Fotos: Koppe

Bürger-Reaktionen auf die im Halbrund des Innenhofs vorgestellten Gartenschau-Pläne hätten unterschiedlicher kaum ausfallen können: Da gab es ehrliche Begeisterung in Anbetracht der eine gewisse Weltläufigkeit atmenden Entwürfe eines Hamburger Planungsbüros, zu hören war ferner ein erwartungsfrohes „Mal gucken“. Nicht weniger oft brachten Gäste am Mittwoch jedoch Vorbehalte zum Ausdruck: Während Zweifel, ob Cuxhaven solch ein Event überhaupt „braucht“ eher hinter vorgehaltener Hand artikuliert wurden, kam im Mehraugengespräch die Rede immer wieder auf das Thema Moorwiesen. Daniel Kauder (Lichtenstein Landschaftsarchitekten GmbH) punktete im Zuhörer-Kreis durch seine sachlich-ausgewogene Herangehensweise; er äußerte Verständnis für die Befindlichkeiten, machte andererseits aber auch klar, dass es sich bei den Moorwiesen um eine vom Menschen geschaffene Struktur handele, „die sich die Natur inzwischen zurückholt“: Diesen Prozess (in all der gebotenen Behutsamkeit) darzustellen könnte nach Auffassung der Planer, die über einer bis zum 30. September einzureichenden Landesgartenschau-Bewerbung sitzen, ein wertvolles Element in der Gesamtkonzeption sein.

Als Veranstalterin hatte sich die Stadt **etwas mehr Resonanz** erhofft. Die Zahl der Besucher im Fort blieb über mehrere Stunden hinweg überschaubar.

An diesem Punkt schieden sich am vergangenen Mittwoch jedoch die Geister: Auf von Besuchern selbst zu beschriftenden Ideen-Kärtchen empfahlen einzelne Bürger, die Moorwiesen bei den Gartenschau-Planungen gänzlich außen vor zu lassen. In den rings um die Stellwände geführten Diskussionen schien auf, dass es neben Naturschutzaspekten auch um (Jugend)-Erinnerungen geht. Die Angst, eine Großveranstaltung könne auf Kosten der eigenen Identität gehen, klang auch in der Frage an, ob Cuxhaven wohl 7000 zusätzlich zu erwartende Tagesgäste „verkraften“ könne.

Vermisst: Infos zur Kostenseite

Der ein oder andere befürchte, dass sich die Stadtverwaltung verzettelt: Vorhaben wie die Verbesserung der Verkehrsführung für Radfahrer, so eine Besucherin, seien noch nicht zufriedenstellend gelöst. Statt Begonnenes vernünftig zu Ende zu bringen, stürze sich die Kommune in ein neues Projekt. „Dringender“ als eine Gartenschau, so urteilte ein anderer Gast, sei es, in der Stadt eine neue Grundschule zu bauen.

Den Einwand, dass die Bevölkerung von den städtebaulichen Effekten des Events (Stichwort: Deichstraße, Schleusenpriel, Schloss) durchaus profitiere, quittierte eine Bürgerin mit einem Hinweis auf das Veranstaltungsdatum: Fünf Jahre lang könne man die Gräben im Schlossgarten nicht mehr liegen lassen. Viele vermissten am Mittwoch Aussagen zur Finanzierbarkeit des Events. Einige bezeichneten den Zeitplan für die von einer Ratsmehrheit abgesegnete 2026er-Bewerbung als „überstürzt“ – auch, was Fragen der Öffentlichkeitsbeteiligung angehe. „Wenn man den Bürgerdialog ernst nimmt, ist es nicht damit getan, drei Pinwände aufzustellen“, hieß es im Hinblick auf die Situation im Fort, dessen Potenziale beim Info-Termin übrigens von zahlreichen Leuten „wiederentdeckt“ und gewürdigt wurden.

Unter der Fragestellung „Was kann man machen?“, formulierten Cuxhavenerinnen und Cuxhavener ihre eigenen Visionen von einer Landesgartenschau. Neben der (übrigens von den Planern bereits berücksichtigten) Forderung, die heimische Natur in den Vordergrund zu rücken, gab es Rufe nach Baumlehrpfaden, einem Streichelzoo oder einem Badebassin im Fährhafen. Auffällig viele Anregungen drehten sich um das Thema Verkehr: Echten Mehrwert könnte das Event aus Sicht vieler Einheimischer abwerfen, wenn es in diesem Kontext gelänge, die Bahnanbindung Cuxhavens zu verbessern, neue Fahrradinfrastruktur zu schaffen oder den Autoverkehr im Innenstadtgebiet zu verringern. Wieder andere wünschten sich insgeheim einen etwas „geerdeteren“ Ansatz. Und könnten sich dafür begeistern, eine Gartenschau unter aktiver Beteiligung der Cuxhavener – quasi „von Bürgern für Bürger“ zu planen.

Hintergrund

- Die Stadt Cuxhaven peilt an, den Zuschlag für die **Landesgartenschau 2026** zu erhalten.
- Die **Bewerbungsfrist** endet am 30.09. 2021.
- Das Event bringt der Kommune **Mehrwert** in puncto Stadtentwicklung.